

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 28

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

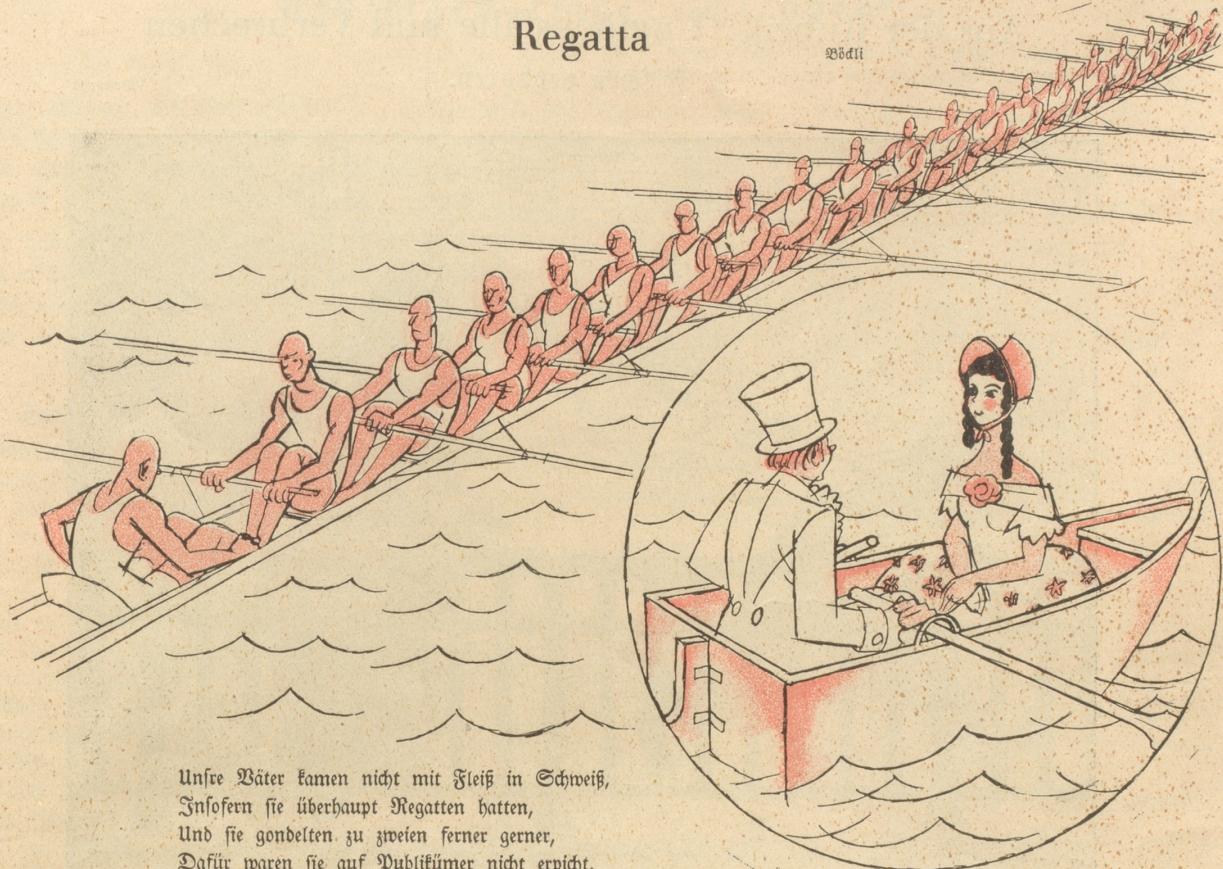
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regatta

Bd. II



Unsre Väter kamen nicht mit Fleiß in Schweiß,
Infofern sie überhaupt Regatten hatten,
Und sie gondelten zu zweien ferner gerner,
Dafür waren sie auf Publikümer nicht empicht.

Das nächste Mal

Der grauköpfige Gemeindeschreiber Sportelmann ging jüngst trotz seiner 65 Jahre strammen Schrittes zur Post, um eigenhändig jene hoffnungsfrohen Dokumente, genannt Vermählungsanzeigen, dem geheimnisvollen Schlüsse des Briefeintwurfes anzubutrauen.

Andächtig und sachte schob er ein Exemplar ums andere hinein, mit den Ohren nachhorend, ob sie auch richtig hinunterrutschten.

Mit ganz andern Augen verfolgte im Innern des „Postamtes“ der verdrießliche Herr Posthalter den einlängenden Segen, der im Körbe des Briefeintwurfes natürlich im größten Durch-einander landete.

Ob des nicht endenwollenden Ge- raschels endlich nervös geworden, fährt er endlich auf rusti wütend: Das nächste Mal geben Sie dann das Zeug gefälligst am Schalter ab.

Erschrocken fährt unser Heiratskan-didat aus seinen Betrachtungen auf und murmelt: Das nächste Mal? Ich glaube dies dürfte das letzte Mal sein.

* Egi

Mißverständnis

Künstler: (zum Modell) Sie können sich ein bißchen ausruhen, ich male jetzt den Hintergrund.“

Modell: „Soll ich mich dazu um-drehen?“ gu

Der Feschtfüüch

Es ischt ä-n-alt bekannti Sach,
d'Schwiz liit onder-m-Feschthalterach. —
Fuederwis tält me Voorber ius,
lobt hedeschi ond föschi 's Schwizerhuus.
A paar Verein hetts im chlinschte Nescht
ond jede füret sib ääge Fescht,
ond tuet'r debi au hedeschihuus,
me chönnnt ohni Fescht nüd rüehbig pfuuse.
Me hett ä neuis Talent entdeckt,
me wässt nüd recht was me demit bezweckt.
d'Sebamme gend sicher fogär z'erchenne,
vertälet nächstens Priis im Renne.
Au d'Scheermus-Suecher meldet sich aa,
wer-m schnellste grabe cha,
ond ä Loch dör d'Erde bei
Sieger, ebbe im Muuse sei.

Bartschaber, diä parfümierte Lippe,
nemmit als Schportplatz frönti Lippe. —
Galopp-Rasiere mit Bummelsahre,
em Bundesroot gend's Gratis-Charte.

d'Feschtfredner selber onder-n-and
konkurriert im ä fürsichere Onderschtand.
Poze chönn, wer ohni Verschtand!
Bier Stond lang schörri höndernand!
's loot liunt Schrä ond immer lüüter;
getts för d'Feschtfüüch kä Alpechruuter?
d'Helvetia jomeret für erni Chend
will's de Feschtepidemie verfalle sönd. Bech

Lieber Nebelspalter!

Jüngst fuhr ich mit noch einigen Kommissionen zum Burghölzli, um dort eine Vorlesung zu hören. Auf dem vorderen Perron des Tramwagens waren einige Studenten derart in ein Gespräch vertieft, daß sie die Anwesenheit des Konduktors nicht gewahrten, noch dessen Stimme hörten, die also sprach und schließlich drohte:

„Billet bitte! Gselligst Billet vor-wise! He! Wohi bitte?! Billet gselligst!“

Der so angeflockte Student merkt schließlich, daß ein Drittes etwas an ihm ein Begehr habe und reicht — augenscheinlich gedankenlos — sein Abonnement, ohne daß Ziel seiner Fahrt anzugeben.

Nun haucht der Konditeur:
„Gopfrid Schütz, wohi Si wellid?“
— Burghölzli. —, tönt es sanft zurück.
„So hät's es doch no b'reicht! S'isch höchsti Bit!“ Sprig

Kommt da letzter Tage ein zehn-jähriges Mädel auf der Straße auf mich zu und bietet mir Postkarten zum Kauf an — Pro Juventute oder so etwas. Ich wollte die Karten ansehen um einige auszuwählen. Bögernd gibt mir die Kleine die Auswahl mit den entschuldigenden, ernstgemeinten Wor-ten: „Sie sind halt nicht schön; es ist drum Kunst!“ p. w. v.